



Nr. 239.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

92. Jahrgang.

Verrechnungswerte: Einzelheft 10 Pf., Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Seite 10 Pf., außerhalb desselben 12 Pf., Restamen 25 Pf., Schluss für Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags. Fernspr. 9.

Freitag, den 12. Oktober 1917.

Verkaufspreis: In der Stadt mit Zügerlohn Nr. 1.65 vierteljährlich, außerhalb des Orts- und Nachbarortsverkehrs Nr. 1.55, im Fernverkehr 1.65. Bestellgeld in Württemberg 30 Pf.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die deutsche amtliche Meldung.

Französische Angriffe nordöstlich Ypern abgewiesen. Eine Luftschlacht bei Ypern.

(WB.) Großes Hauptquartier, 11. Oktober. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Im flandrischen Küstenabschnitt und zwischen Blankenberge und Boesl-Capelle steigerte sich der Artilleriekampf nachmittags zu großer Stärke. Bei Draaiant griffen die Franzosen erneut an, ohne einen Erfolg zu erzielen. Auf dem Kampffeld östlich von Ypern war das Feuer wechselnd stark. Die Engländer griffen nicht an. Bei einer abends bis über Sonnenbele und Handfada sich entwickelnden Luftschlacht, an der rund 80 Flieger beteiligt waren, wurden drei feindliche Flieger abgeschossen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: dem Ostufer der Maas entriffen niederheinische und westfälische Bataillone nach wirkungsvoller Feuerberechtigung den Franzosen durch kraftvollen Ansturm wichtiges Gelände im Chaumeval. Der Feind führte vier kräftige Gegenangriffe, die sämtlich verlustreich scheiterten. Mehr als 100 Gefangene und einige Maschinengewehre fielen in unsere Hand. Auch südlich von Beaumont und Bezonvaux hatten einige Vorstöße in die französischen Linien vollen Erfolg.

Westlicher Kriegsschauplatz. Das an mehreren Stellen der Front lebhafteste Störungsfeuer verstärkte sich zeitweilig in der rumänischen Ebene und bei Braia, das von den Russen beschossen wurde. Zur Bergeltung nahmen unsere Batterien Salax unter Feuer, wo Brände ausbrachen.

Mazedonische Front: Lebhafteste Artillerietätigkeit in der Enge zwischen Ochrida- und Prespaee. Im Cernabogen und zwischen Wardar- und Dojransee mehrfach vorstoßende Erkundungsabteilungen der Gegner wurden vertrieben.

Im September beträgt der Verlust der feindlichen Luftfreikräfte an den deutschen Fronten 22 Fesselballone und 374 Flugzeuge, von denen 167 hinter unserer Linie, die übrigen jenseits der gegnerischen Stellungen erkennbar abgestürzt sind. Wir haben im ganzen 82 Flugzeuge und 5 Fesselballone verloren.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die englischen Berichte von der Westfront.

(WB.) London, 11. Okt. Amtlicher Bericht vom 10. Okt. morgens: Der Feind lieferte gestern abend einige Gegenangriffe in der Nachbarschaft der Eisenbahn Ypern-Staden. Diese wurden alle zurückgewiesen bis auf südlich der Bahn, wo unsere vorgeschobenen Truppen an einer Front von 2000 Yards auf eine kurze Straße zurückzugehen gezwungen waren. Andere Gegenangriffe des Feindes nordöstlich Broodseinde wurden im Laufe des gestrigen Gefechtes unternommen. Sie wurden mit Verlust zurückgeschlagen. Wir führten einige erfolgreiche Ueberfälle südlich des Scarpeflusses aus. Heftiger Regen fiel heute wieder. — Heeresbericht vom 10. Okt., abends. Im Laufe des Tages führten feindliche Angriffe gegen unsere neuen Stellungen in der Nähe der Eisenbahn Ypern-Staden zu einem örtlichen Kampf, ohne eine wesentliche Aenderung in der Lage herbeizuführen. Weitere Gegenangriffe wurden vom Feind nicht gemacht. Die Zahl der von uns gestern gemeldeten Gefangenen beträgt 2038, darunter 29 Offiziere. Diese Zahl schließt die 400 von den Franzosen gemachten Gefangenen ein. Wir erbeuteten auch einige Feldgeschütze und eine Anzahl Maschinengewehre und Grabenmörser. — Flugwesen: Am 9. Okt. wurden nur wenige Flüge ausgeführt, außer an der Schlachtfront, wo ein großer Teil Arbeit trotz starken Sturmes und dicken Dunstes verrichtet wurde. In Luftkämpfen wurden vier deutsche Flugzeuge abgeschossen und zwei andere steuerlos zum Niedergehen gezwungen. Zwei unserer Flieger werden vermisst.

Die französischen Hoffnungen auf Amerika.

Genf, 11. Okt. Die Pariser „Humanité“ enthält einen Bericht über die Geheimberatung des sozialistischen Kongresses in Bordeaux am letzten Montag. Von

Interesse ist die Mitteilung des früheren Ministers Thomas, daß die im kommenden Frühjahr einsetzende amerikanische Hilfe eine Million Mann neue Truppen an die französische Front und die Verdoppelung der französischen Artillerie bringen würde. Die Erklärungen Thomas' sollen nach der „Humanité“ einen großen Eindruck auf die anwesenden Deputierten gemacht haben.

Neue U-Bootsfolge.

(WB.) Berlin, 11. Okt. (Amtlich.) Die Tätigkeit unserer U-Boote im Atlantischen Ozean hat wiederum zur Vernichtung einer Reihe von Dampfern und Seglern mit besonders wertvollen Ladungen geführt. Unter den versenkten Schiffen befinden sich der bewaffnete französische Dampfer „Dinorah“ mit 6750 Tonnen Kohlen, der aus Geleitzug herausgeschossen wurde, der französische Dampfer „Italia“ mit Lebensmitteln und Wein nach Bordeaux, sowie der französische Segler „Europe“ mit 4500 Tonnen Weizen nach Bordeaux und die bewaffnete französische Biermastbarke „Perseverance“ mit 4000 Tonnen Salpeter nach St. Nazaire. Außerdem wurde ein englisches bewaffnetes Fahrzeug vernichtet. Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Ein amerikanisch-italienisches Seegefecht.

Berlin, 12. Okt. Aus Basel wird dem „Berliner Lokalanzeiger“ mitgeteilt: Nach einer Havas-Meldung aus Washington meldet der Staatssekretär der Marine, Daniels, die Beschließung eines italienischen Unterseebootes durch ein amerikanisches Patrouillenschiff. Infolge eines Irrtums antwortete das Unterseeboot nicht auf die Signale. Ein Offizier und ein Mann wurden getötet. Daniels drückte dem italienischen Marineminister sein tiefstes Bedauern und seine Sympathie für die Opfer dieses bedauerlichen Zwischenfalls aus.

Unerquickliches in der inneren Politik. Das Echo im Ausland.

Der Reichstag war nach seinen Sommerferien schon in sehr gereizter Stimmung zusammengesetreten. Der Grund für diese Nervosität lag keineswegs in etwaigen Besürchtungen über die auswärtige Lage, das muß klar herausgehoben werden, denn wir haben einmal im Westen den ungeheuren Ansturm der Engländer, Franzosen und Italiener glänzend abgewiesen, und wir haben im Osten so hervorragende Waffentaten zu verzeichnen, wie die Wiedereroberung fast ganz Galiziens und der Bukowina und den Vormarsch in Livland, daß wir wirklich keine Angst vor der Zukunft zu haben brauchen. Der Anlaß zu dem häßlichen Streit war auch nicht die militärische Seite unserer Kriegslage, sondern die politische. Die Mehrheitsparteien des Reichstags, Zentrum, Volkspartei und Sozialdemokratie, waren ob ihrer Friedensstimmung vom 19. Juli, in der sie ähntlich der Rundgebung der Regierungen der Mittelmächte die Bereitschaft des deutschen Volkes zu einem Verständigungsfrieden aussprachen, der natürlich aber Deutschland und seinen Verbündeten die nötige politische und wirtschaftliche Freiheit gewährleistet, durch ein Trommelfeuer von Angriffen überschüttet worden. Man warf ihnen vor, sie wollten dem deutschen Volk einen Hungerfrieden bringen, sie würden durch diese Rundgebung lediglich den Eindruck der Schwäche bei unsern Feinden erwecken, und dadurch den Krieg verlängern, ja man warf den Vertretern dieser Parteien die gerade nicht als Auszeichnung wählende Charakterisierung: Vaterlandsverräter an den Kopf. Dazu kam, daß im Meer anlässlich des durchaus angebrachten Aufklärungsdienstes über Deutschlands Lage, über die Ziele seiner Feinde und über die schreckliche Zukunft, der wir im Falle einer Niederlage entgegengingen, manche dafür verwendeten Redner ihren Auftrag überschritten, indem sie ihre „Aufklärung“ auch auf das politische Gebiet übertrugen, und weitlich auf die Reichstagsmehrheit loskämpften. Im Schlingengraben aber stehen nicht lauter junge Leute, die gegen politische „Spitzen“ nicht reagieren, da sind eben jetzt

größenteils politisch unterrichtete Leute, die von heute auf morgen ihre Parteilanschaung nicht wechseln, und von denen viele deshalb mit dieser Art von Aufklärungsdienst nicht einverstanden waren. Auch die Zivilbehörden haben nach dem Eingeständnis der Regierungsvertreter in dieser Richtung hier und dort „gesündigt“. Wie wir die Sache ansehen, dürfen die Beschuldigten zweifellos den Schutzparagraphen der Wahrung berechtigter Interessen (des Vaterlandes) für sich in Anspruch nehmen, wenn man andererseits auch nicht in Abrede stellen kann, daß die Erregung der Mehrheitsparteien über die Auslegung ihrer Friedensstundgebung durchaus gerechtfertigt war. Die Mehrheitsparteien, insbesondere aber das Zentrum und die Volkspartei, wehren sich entschieden gegen den Anwurf, sie wollten einen faulen Hungerfrieden, und nach den verschiedentlich von deren Vertretern gegebenen Kommentaren zur Friedensstundgebung liegt diesen Parteien nichts ferner als der Gedanke, der Reichsregierung etwa ganz bestimmte Friedensbedingungen vorzuschlagen, die unsere Interessen schädigen könnten. Auch in der Haltung der Mehrheitssozialisten ist zu erkennen, daß sie unsere Regierung nicht so binden wollen, wie man es ihnen vorwirft, wenn hier auch gesagt werden muß, daß ihre ideologischen Gedankengänge auch heute noch nicht, nach so schlimmen Erfahrungen mit der sozialistischen Internationalen, eine den realen Tatsachen entsprechende Haltung aufkommen lassen. Man hätte bei Beurteilung der ganzen Sachlage alle diese Momente in Rechnung stellen sollen, dann hätte manches von der Schärfe der Auseinandersetzungen in der deutschen Presse und im Reichstag zum Nutzen unseres Vaterlandes genommen werden können. So aber entstand entsprechend der Schärfe des Angriffs gegen die Mehrheitsparteien naturgemäß eine ebenso scharfe Abwehr, und der Zweikampf wurde dann im Reichstag „bis zur Abfuhr“ fortgesetzt. Noch um einen Grad erhöht wurde die jedem Deutschen geradezu peinliche Situation durch die Haltung der Regierungsvertreter, die am ersten Tag der Interpellation die politische Stimmung nicht recht trafen, weil, was ihnen zugute gehalten werden muß, die Erregung des Reichstags auf sie eingewirkt hatte. Auch bezüglich der Behandlung des Marinestandals hatte man keine glückliche Hand. Man hätte diese Angelegenheit sofort nach vor dem Zusammentreten des Reichstags in die Öffentlichkeit bringen sollen, dann hätte die Regierung zweifellos die große Mehrheit des Reichstags auf ihrer Seite gehabt, und die Herren Haase, Dittmann und Voglher, die wirklich keinen Anspruch mehr darauf erheben können, Deutsche genannt zu werden, hätten nicht noch die Pose der getränkten Unschuld annehmen können. Auch im Ausland haben die „Enthüllungen“ des Staatssekretärs des Reichsmarineamts sehr schlecht gewirkt. Man schreibt diesen Vorgängen jetzt womöglich eine ganz andere Bedeutung zu, als sie tatsächlich haben. Denn das weiß natürlich jedermann im deutschen Volk, daß eine Meuterei in Flotte ausgeschlossen ist. Und wenn unsere Feinde darauf ihre Rechnung einstellen wollen, dann könnten sie noch einmal 3 Jahre Krieg führen. Aber man sieht aus diesen unerquicklichen Geschichten, daß unsere innere Politik andere Richtlinien erhalten muß, wir müssen in unserer Kritik mehr Rücksicht auf das Endziel nehmen, wenn wir nicht unheilbaren Schaden anrichten wollen. O. S.

Die französische Presse zu den letzten Reichstagsverhandlungen.

(WB.) Bern, 12. Okt. Die Verhandlungen des Reichstags und die Aeußerungen des Reichskanzlers und des Staatssekretärs v. Capelle werden von den vorgestrigen französischen Abendblättern in ihren Auslandsausgaben eingehend in der Wollfischen Auslandsausgabe abgedruckt, ebenso die Aeußerungen des des Staatssekretärs v. Rühlmann über Elsaß-Lothringen. Kommentare Regen nur wenige vor, jedoch werden vor allem die Aeußerungen Capelles besprochen. „Petit Parisien“ erklärt, die Bewirkung in Deutschland nach dem Sturze Bethmanns nehme täglich zu. Die Ausführungen Capelles seien wohl absichtlich übertrieben gewesen, um wie früher einen Mehrheitsblock um die Regierung zu bilden. Rühlmann scheine der kommende Mann zu sein. Die Aus-

lassungen über Essig-Rohrungen setzen die kategorischste Stellung, dieses Grundproblem zu erörtern, die jemals ein deutscher Staatsmann abgegeben habe. — „Intransigent“ sagt zu der Erklärung Kühnmanns, zum erstenmal gebe die deutsche Regierung eine genaue Erklärung ab. Sie sei gesichert und bezwecke den Glauben zu erwecken, daß nur der Wunsch Frankreichs auf Wiedergewinnung der verlorenen Provinzen das Friedenshindernis sei.

Von unsern Feinden.

Die pazifistischen Strömungen in England.
Berlin, 12. Okt. Die britische Regierung nimmt zur Zeit eingehende Untersuchungen über den Ursprung und den Umfang der Friedenspropaganda in England vor. Gegen die Personen, bei denen Beziehungen zu den pazifistischen Agenten in den neutralen Ländern und in den kriegführenden Staaten festgestellt würden, soll mit größter Strenge vorgegangen werden.

Für die irische Republik.
(W.B.) Rotterdam, 11. Okt. Nach dem „Nieuwe Rotterdamischen Courant“ berichtet ein Mitarbeiter der „Daily Mail“, der den Führer der revolutionären irischen Armee in Westirland, de Valera, besuchte daß Valera jetzt 15 bis 20 000 gut ausgebildete Freiwillige unter seinem Befehl habe. Der Mitarbeiter der „Daily Mail“ sah ganze Eisenbahnzüge mit Freiwilligen, die sich auf der Heimreise befanden, und hörte Rufe wie: „Es lebe die Revolution!“ „Es lebe de Valera!“ In der Grafschaft Clare sind 80 % der Bevölkerung Anhänger der Sinn Feiner-Bewegung und auch die Frauen und Priester arbeiten unermüdet für die irische Republik. Der Tod des Sinn Feiners Thomas Ashe hat viele Hunderte, die noch schwanken, bekehrt. Die Zahl der Mitglieder der Sinn Feiner-Bewegung nimmt ständig zu. Überall wird de Valera, wo er sich zeigt, mit Begeisterung empfangen.

Explosion in einer englischen Munitionsfabrik.
(W.B.) Berlin, 12. Okt. In einer Liverpooler Munitionsfabrik, die 6000 Arbeiter beschäftigt, explodierte eine Fliegerbombe beim Füllen. Ein Drittel der Fabrik wurde zerstört. 700 Personen sollen teils getötet, teils schwer verletzt worden sein.

Neue russische Anleihen bei den Alliierten.
Berlin, 12. Okt. Laut „Berliner Tageblatt“ berichtet der „Matin“ aus Petersburg, das Volksparlament habe die Aufnahme eines neuen Kriegskredits bei den Alliierten in Höhe von 9 Milliarden Rubel genehmigt.

Zwei russische Sozialisten für die Alliiertenkonferenz.
(W.B.) Petersburg, 11. Okt. (Pet. Tel.-Ag.) Außer Tseretelli bezeichnet die Botschaft auch den ehemaligen Minister des Innern Kowzenow als möglichen Vertreter der russischen Demokratie auf der Konferenz der Alliierten in Paris. — Tseretelli ist der Vorsitzende des russischen Arbeiter- und Soldatenrats, und gehört zu den extremen Sozialisten. Die Alliierten werden ihn deshalb nicht gerade mit Jubel empfangen. Die Schriftl.

Der Eisenbahnerstreik in Rußland.
Berlin, 10. Okt. In Rußland mehrten sich laut „Berliner Lokalanzeiger“ die Auflösungsphänomene. Der Eisenbahnerstreik beginnt auch die Frontversorgung zu gefährden. An der Südwestfront sollen massenhaft Eisenbahnbeamte verschwunden sein. Sie sollen von Soldaten festgenommen und in die Schützengräben gebracht worden sein.

Die Geschichte des Diethelm von Buchenberg von Berthold Auerbach.

24. „Wenn ich nur so ein Kütsche hätte“ wie du,“ sagte der Reppenberger, „wenn ich meine siebzig Jahre da hüben so rumfahren könnt, könnten sie meinetwegen in der andern Welt mit mir machen, was sie wollen.“ Und wie Diethelm immer weiter sein Glück preisen hörte, und wie der Reppenberger erzählte, wach ein elendes Leben er führe, empfand Diethelm immer mehr ein Wohlgefühl, daß er den Mut und den rechten Weg gefunden habe, sich eine heitere, sorgenfreie Zukunft zu sichern. Als der Reppenberger seine Pfeife gestopft hatte und jetzt Feuer schlug, fiel Diethelm im Anschauen der springenden Funken der Traum ein, den er so eben gehabt: er ging über eine große weite Heide, und es regnete Funken, sie flogen ihm ins Gesicht und auf den blauen Mantel, aber sie zündeten nicht, und er ging darunter hinweg, als wären es Schneeflocken, und weiter hinaus in der Ebene standen Funkenfäulen und strömten auf und nieder, und plötzlich stand sein Vater vor ihm und sagte lächelnd: es regnet Gold — da hielten die Pferde an, dahin war das Traumgesicht.
Träume gelten zwar nichts, sagte sich Diethelm, aber dieser hat doch eine gute Vorbedeutung.
Am Waldhorn in Buchenberg stieg der Reppenberger ab, und lustig knallend fuhr Diethelm nach seinem Haus und erzählte der Frau, daß der gute Schid nun in diesen Tagen eintrete und alle Wolke so viel als verkauft sei.
„Gott Lob und Dank!“ rief die Frau, die Hände ineinanderschlagend, „ich hab' dir's nicht sagen wollen, daß mir's immer gewesen ist, wie wenn die Deck' und alles, was darauf ist, mir auf dem Kopf liege.
„Mir auch,“ sagte Diethelm zutraulich, und schnell dachte er jetzt in dieser heiteren, arglosen Stimmung Vorsorge zu treffen und er fuhr fort: „Ich hab' immer Bangen gehabt, es geht einmal ein Feuer aus, und der Teufel hat doch sein

Wissen und das Recht der kleinen Staaten.
(W.B.) Haag, 12. Okt. Das Ministerium des Auswärtigen teilt mit: Von dem holländischen Gesandten in Washington wird berichtet, daß die amerikanische Regierung amtlich bekannt gegeben habe, daß Schiffe, die nach einem an Deutschland grenzenden neutralen Land fahren, keine Bunker Kohle geliefert werden kann. Infolgedessen werden niederländische Schiffe, die aus Indien und Südamerika kommen, in keinem Hafen der Vereinigten Staaten bunkern können, außer wenn die

Den Zaler, die Mark, den Groschen, den Pfennig

heraus aus den Taschen!
Wie viele Schneeflocken Lawinen ergeben, wie viele kleine Ameisen die Zeile zu einem großen Bau zusammenschleppen, so müssen bei der 7. Kriegsanleihe aus ungezählten kleinen Zeichnungen die Milliarden erwachsen, die das Vaterland braucht, um den Troß der Feinde endgültig zu brechen.

Darum zeichne!

amerikanischen Ausfuhrbehörden die Bewilligung erteilen, daß die Ladung dieser Schiffe nach Holland gebracht wird. Da auch in Südamerika keine Bunker Kohle zu haben ist, so ist augenblicklich die Schifffahrt zwischen den Kolonien und dem Mutterlande unmöglich. Der holländische Gesandte und die holländische Kommission in Amerika unterhandeln mit der Regierung der Vereinigten Staaten über ein Abkommen für die Schifffahrt und die Ausfuhr von Waren nach Holland. Es ist ihnen aber bisher noch nicht gelungen, zu einer Einigung mit der amerikanischen Regierung zu gelangen.

Berwischte Nachrichten.

Die Neuorientierung in Sachsen.
12. Okt. Wie dem „Berliner Tageblatt“ aus Dresden berichtet wird, sollte gehören die sächsische Zweite Kammer zu der Frage der Reform der Ersten Kammer mit 49 gegen 30 Stimmen die von den Sozialdemokraten beantragte Aufhebung der Ersten Kammer ab, beschloß aber dann mit mehr als Zweidrittelmehrheit die Umwandlung der Ersten Kammer in eine berufsfähige Vertretung unter besonderer Berücksichtigung der Interessen von Industrie, Gewerbe, Handel, Arbeiterschaft, Beamten und freien Berufen. Die Regierung hat sich gegen diese Beschlüsse ausgesprochen.

Alldeutscher Verbandstag.
Aus Kassel wird Berl. Blättern berichtet: Die Hauptversammlung des alldeutschen Verbandes am Sonntag zeigte überaus zahlreiche Beteiligung. Sie brachte Vorträge des Vorsitzenden Rechtsanwalts Glöck (Mainz) über innerpolitische Fragen, wobei er insbesondere scharf mit dem Reichskanzler Bethmann-Hollweg abrechnete und auch dem neuen Kanzler nicht genügende Entschlossenheit zum Vorwurf machte. Prof. Dr.-Ing. Klotz aus Berlin sprach über die Arbeit des alldeutschen Verbandes im Kriege, während der Hauptgeschäftsführer des Verbandes, v. Vietinghoff-Schodel, über die Aufgaben des alldeutschen Verbandes nach dem Kriege sich in eingehender Weise verbreitete. In einer Entschlieung, die der alldeutsche Verbandstag einstimmig annahm, dankt er den deutschen Kämpfern und ihren hervorragenden Führern für die unvergleichlichen Taten der Tapferkeit und erkannte es als Pflicht des alldeutschen Verbandes an, alles daran zu setzen, um einen Frieden zu erreichen, der diesen Heldentaten unserer Kämpfer würdig sei. Die Erweiterung der deutschen Grenzen nach Osten und Westen und die Gewinnung hinreichenden überseeischen Gebietes bildet das machtpolitische Kriegsziel, ohne dessen Erfüllung die militärische und wirtschaftliche Sicherung der deutschen Zukunft undenkbar sei. Insbesondere verlange diese Sicherung, daß wir Belgien fest in unserer Hand behalten, um England gegenüber wahrhaft unabhängig zu werden. Der Verbandstag verurteilte die Reichstagsentschließung vom 19. Juli als gegen des Reiches Wohl gerichtet und spricht diesem Reichstag das Recht ab, als Vertreter des jetzt herrschenden Volkswillens auszutreten. Damit schloß abends nach 6 Uhr der Verbandstag.

Einschränkung der Arbeit in der schweizerischen Industrie.
(W.B.) Bern, 11. Okt. Die Notwendigkeit weiterer Kohlenersparnis zwingt zu einer Einschränkung der Arbeit in den Fabriken. Das schweizerische Volkswirtschaftsdepartement faßt diesbezügliche Maßnahmen ins Auge, wobei zugleich die allmähliche Ueberführung zu normalen Wirtschaftsverhältnissen erleichtert werden soll. Der in dem neuen Fabrikgesetz vorgesehene Normalarbeitstag von 10 Stunden wird in sämtlichen Fabriken eingeführt. Nachtarbeit soll nur mehr in seltenen Ausnahmen bewilligt werden. Die Bewilligung zur Errichtung neuer Fabriken, die zur Herstellung von Kriegsmaterial dienen, soll nur gegeben werden, wenn die Gründung im allgemeinen Interesse als geboten erscheint.

Attentat auf einen Schnellzug.
(W.B.) Petersburg, 11. Okt. (Pet. Tel.-Ag.) Auf der Wladikawlas-Bahn hat eine Verbrecherbande von 70 Mann

Spiel, und wenn auch das Sach verifiziert ist, was nicht das, wenn eins von uns untam, und da hab' ich mir schon oft gedacht, da zu dem Fenster rauspringen tut man sich keinen Schaden, weil der Dughausen da ist.“
„Red so was nicht, das heißt Gott versuchen,“ wehrte die Frau ab, und Diethelm erklärte, daß das nur ein vorübergehender Gedanke war; innerlich aber fühlte er sich erleichtert, seiner Frau den Weg gezeigt zu haben, wenn er sie nicht vorher aus dem Hause bringen konnte; denn durch ihn allein, von keiner andern Menschenhand getannt, sollte die Tat geschehen.
Heute machte Diethelm keinen Versuch mehr, den Inhalt des Kutschensches zu verstreuen, er freute sich des fallenden Schnees, der die Halbkutsche in der Scheune ließ und den Schritten zur Verwendung brachte.
Am Morgen fühlte Diethelm noch einmal ein Bängen über seinen Vorsatz, und doch war's ihm, als hätte er jemand das Versprechen gegeben, ihn zu vollführen. Eben wollte er die geweihte Kerze in das Pfarrhaus schiden, als seine Brudertochter aus Lehweller ankam. Noch bevor sie ein Wort reden konnte, meinte sie laut und erklärte endlich, daß man in G. sage, Diethelm werde ihr keine Aussteuer geben, die Hochzeit nicht stattfinden, und sie im Elend bleiben. Man konnte nicht herausbringen, woher das Gerücht gekommen war, und das Mädchen, das immer auf der Bank sitzen blieb und nicht aufstand, schwur, daß sie sich ein Leid antue, wenn das Gerücht wahr sei. Diethelm stand lange still vor dem Mädchen, betrachtete es scharf, so daß es die Augen niederschlug, und sich auf die Brust schlagend, daß es drohte, schwur Diethelm: „Gut, mir soll die Kerze da auf der Seele verbrennen, wenn du nicht alles von mir bekommst, wie ich's versprochen habe.“
Er ging mehrmals mit schweren Schritten die Stube auf und ab und stand wieder vor dem Mädchen still und sagte: „Warum hast du denn ein so schlechtes Kleid an? Hast keine besseren?“
„Freilich, ich hab' ja die zwei, die Ihr mir geschenkt habt, aber ich will sie sparen.“

„Du weißt ja,“ fuhr Diethelm auf, „ich kann nicht leiden, wenn eins von den Meinigen so verkleidet daherkommt. Mein' Frau muß dir von der Franz' ein andres Kleid geben. So darfst du nicht durch das Dorf. Ich will der Welt zeigen, wer ich bin.“
Wut gegen die Welt, die seinen Ehrennamen so grundlos angriff, und ein freudiger Hohn, daß er es in der Gewalt habe, Rache zu nehmen, alle bösen Nachreden zu Schanden zu machen, lockten in seinem Herzen. Er stand gerechtfertigt vor sich da, das Schlechteste zu tun; traute man ihm ja das Schlechteste zu, und niemand hatte ein Recht oder einen Grund dafür. Das Mädchen, das sich wohl auf einen schärferen Zank gefaßt gemacht hatte, schaute mit gefalteten Händen wie anbetend zu Diethelm auf, der ihm lieblich die Wangen streifte, denn ein freudiger Gedanke erhob ihn; sichtbarlich zeigte es sich ihm: er mußte die Tat tun, um die Stütze seiner Familie zu retten. Die ganze Macht seiner Familienliebe erwachte in ihm: nicht für sich, für alle seine Angehörigen mußte er der bleiben, der er war, alles Verdamnungswürdige in seiner Tat war nur verkannte Tugend.
Medard kam in die Stube und berichtete die Zahl der Kämmer, die in diesen Tagen sich zahlreich eingestellt hatten, indem er dabei bemerkte, der Meister möge doch auch wieder einmal in den Stall kommen und nachschauen. Diethelm wies den Medard mit strengem Blick ab und sagte, er wolle andres zu tun; als er aber dem stehenden Bist. begegnete, fügte er hinzu: Ich komme gleich. Er schneell, daß er nichts auf sich kommen lassen dürfe, was als Fahrlässigkeit gegen sein Eigentum erscheinen könne. Sonst hatte er im Winter immer seine besondere Freude an den Schafen gehabt; im Sommer sind sie auf der Weide, dem Auge entrückt, im Winter aber gibt es oft lässliche Junge, und stundenlang hatte Diethelm im warmen Schafstalle gelesen. Als er jetzt dahin kam, drängten sich alle Schafe auf ihn zu, so daß ihm ganz ängstlich zu Mut wurde, er hätte die Kämmer kaum und machte sich wieder davon.
Fortsetzung folgt.

ble Schienen aufgetrieben und einen Signalturm zum Entgleisen gebracht, von dem 6 Wägen den Damm herunterstürzten. Die Verbrecher haben darauf alle Fahrgäste, von denen 8 getötet und 50 verletzt wurden, geschnitten:

Aus Stadt und Land. Calw, den 12. Oktober 1917.

Das Eiserne Kreuz.
Bizefeldwebel Eugen Seig von Calw und Pionier Walter Scholl von Hirsau, bei einem Scheinwerferzug, haben das Eiserne Kreuz erhalten.

Kriegsauszeichnung.
Landwehrmann Emil Chret von Stammheim, bei einer leichten Munitionskolonnen, hat die Silberne Verdienstmedaille erhalten und ist zum Gefreiten befördert worden.

Kriegsverluste des Oberamts Calw.
Aus der württembergischen Verlastliste Nr. 614.
Böttiger, Gottlob, 7. 2., Gehingen, verm. — Rugele, Martin, 31. 3., Rottenbach, gef. — Nonnenmann, Ulrich, 18. 9., Oberreichenbach, gef. — Rentschler, Wilhelm, 2. 1., Alzenberg, l. verw. — Schraft, Friedrich, 6. 2., Calw, verm. — Schrägle, Friedrich, 17. 10., Teinach, l. verw. — Schreiber, Wilhelm, 24. 10., Oberkollbach, l. verw. — Welter, Jakob, 3. 6., Stammheim, inf. Verw. gef.

Vom Rathaus.
* Unter dem Vorsitz von Stadtschultheißenamtsverweser G. R. Dreiß fand gestern nachmittag eine öffentliche Gemeinderatssitzung statt. Zuerst wurden wieder verschiedene Familienunterstützungsgehülfe erledigt. — Das Gesuch von Fräul. Manz um die Bewilligung eines Mostauschanks neben ihrem Wein- und Bierauschank, sowie dasjenige um Konzession der neuen Weinhandlung der Firma Schnausser wurde befürwortet. — In der nachfolgenden Sitzung beider Kollegien wurde über die den Vereinigten Deckenfabriken zu berechnenden Preise für Lieferung elektrischen Stroms erneut Beschluß gefaßt. Infolge eines Mißverständnisses war die Firma der Ansicht, sie müßte für sämtlichen von der Stadt gelieferten Strom einen Kriegszuschlag von 20 Prozent zahlen, während der Zuschlag nach dem Beschluß vom letzten Sommer nur für den seitens der Stadt vom Gemeindevorstand Elektrizitätswerk Teinach bezogenen Strom gilt, da das Elektrizitätswerk Teinach wie bekannt die Strompreise um denselben Satz erhöht hat. — Die Kollegien genehmigten den vom Vorsitzenden abgeschlossenen Kaufvertrag mit Herrn Waltherr Rau über den Ankauf von 1 ha 37 a 39 qm Talwiesen am Wiesenweg an der Markung Calw-Hirsau. Der Gesamtpreis macht 13 500 M aus, der qm also nicht ganz 1 M. — Da die Regierung es den Gemeinden freigestellt hat, über die für die Gemeindevertretungen vorzunehmenden Neu- oder Ergänzungswahlen selbst zu entscheiden, so beschlossen die Kollegien, die dieses Jahr fälligen Gemeinderatswahlen ausfallen zu lassen. — Für den Monat August wurde zur städtischen Kriegswohlfahrtspflege ein staatlicher Beitrag von 1790 M gewährt. — Um der minderbemittelten Bevölkerung Heizmaterial zu mäßigen Preisen zugänglich zu machen, hat das Ministerium vorgeschlagen, die Stadtverwaltungen sollten für Kleinwohnungen Kohlen beschaffen, und diese zu einem billigeren Preise an die Minderbemittelten abgeben. Bei Beschaffung dieser Kohlenmengen würde dann ein Teil der Kohlensteuer erlassen werden, und zwar sollen als Kleinwohnungen in Betracht kommen Wohnungen bis zu 3 Zimmern. Der Jahresbedarf für eine solche Wohnung wurde auf 25 Ztr. Rots oder 15 Ztr. Kohlen berechnet. — Die fortwährende Steigerung der Lebenshaltung hat den Gemeinderat veranlaßt, sich wieder mit den Gehaltsverhältnissen der städtischen Beamten und Unterbeamten zu beschäftigen. Die letzte Teuerungszulage war im Februar dieses Jahres gewährt worden. Eine aus Gemeinderatsmitgliedern und dem Bürgerausschußmann bestehende Kommission beriet mit dem Vorsitzenden die anzusehenden Zulagen, wobei sie sich an die vom Staat aufgestellten Grundsätze hielt. Der Staat gewährt eine Kriegszulage von 300 M bei einem Dienstverdienst bis zu 2700 M, von 200 M bei einem Einkommen über 300 M. Außerdem wird noch eine monatliche Kriegsteuerungszulage für Verheiratete vom monatlich 16 M bei einem Gehalt bis 3000 M gewährt, und für jedes Kind bis zu 16 Jahren 9 M extra, für Ledige von 10 M. Nach eingehenden längeren Erörterungen wurden die Kriegs- und Teuerungszulagen für städtische Beamte, Unterbeamte und Angestellte folgendermaßen festgestellt: Verheiratete, verwitwete und unverheiratete männliche Beamte usw. mit eigenem Haushalt erhalten bei einem Jahreseinkommen bis zu M 3000.— monatlich M 16.—, für jedes Kind unter 16 Jahren monatlich 9 M, unverheiratete, verwitwete Beamte ohne eigenen Haushalt und ohne Kinder bei einem Jahreseinkommen bis zu 3000 M 10 M. Außerdem ist eine Erhöhung der pensionsberechtigten Gehälter und damit auch der Endgehälter vorgesehen. Dem Stadtvorstand wurde eine Gehaltsverhöhung von 1000 M bewilligt, zahlbar von seiner endgültigen Rückkehr in den Dienst an. Die übrigen Beamten und die Unterbeamten, auch soweit sie im Heeresdienste stehen, erhalten jährlich 200 M vom 1. April 1917 an. Einmalige Zulagen in der Höhe von 100 bis 300 M wurden dem Stadtvorstand und den im Dienst befindlichen Beamten und Unterbeamten gewährt, die im Nebenamt tätigen städtischen Angestellten erhielten durchschnittlich eine Erhöhung

Ausländische Bekanntmachungen.

Verkehr mit Stroh und Häcksel.
Die beteiligten Kreise werden hiermit auf die im amtlichen Teil des Staatsanzeigers Nr. 227 abgedruckten Bestimmungen über den Verkehr mit Stroh und Häcksel hingewiesen. Gemäß § 3 der Verfügung der Ministerien der auswärtigen Angelegenheiten, Verkehrsabteilung, und des Innern vom 27. September 1917 wird bestimmt:

Die Ausfuhr von Stroh und Häcksel aus dem Oberamtsbezirk ist bis auf weiteres nur mit oberamtlicher Genehmigung zulässig.

Die Preise für Stroh und Häcksel sind folgende:
A. für einen Zentner Stroh
der Erzeuger- der Großhandels- der Kleinhandels-
preis: preis: preis:
(§ 5 Abs. 1 (§ 5 Abs. 3 bei Abgabe bei Abgabe
vergl. mit § 4 W.D.; vergl. mit § 4 W.D.; durch den durch den
§ 11 § 11 Erzeuger Händler
vergl. mit §§ 5, 10 W.D.) vergl. mit §§ 5, 10 W.D.) an den an den
Verbraucher Verbraucher

I. bei Stroh von Roggen, Weizen, Dinkel, Emmer, Einkorn, Hafer, Gerste (§ 7 W.D.)

1. Flegelstrohstroh:			
a) ungepreßt: 4 M 80	4 M 80	4 M 80	4 M 80
b) gepreßt: 4 M 95	5 M 25	4 M 95	5 M 25

2. Maschinenstroh:
a) ungepreßt: 4 M 80 4 M 80 4 M 80
b) gepreßt: 4 M 45 4 M 75 4 M 45 4 M 75

II. bei Stroh von Lupinen, bei Zuderrüben- oder Munkelrübenstroh — auch gehäckelt und sonst zerkleinert — (§ 8 W.D.)

der Hersteller- der Großhandels- der Kleinhandels- preis: preis: preis: (§ 6 Abs. 1 W.D.) (§ 6 Abs. 3 bei Abgabe bei Abgabe vergl. mit § 5 Abs. 3 W.D.) durch den durch den Hersteller Händler an den an den Verbraucher Verbraucher			
5 M	5 M 30	5 M	5 M 30

Die Preise gelten auch für Stroh (§§ 7 und 8 W.D.) von besserer als mittlerer Beschaffenheit; für Stroh von geringerer als mittlerer Art und Güte ist ein entsprechend niedrigerer Preis zu zahlen.
Vorstehende Preise sind Höchstpreise im Sinne des Höchstpreisgesetzes. Hieraus ergibt sich insbesondere folgendes:

1. Stroh und Häcksel sind nach Maßgabe des § 2 des Höchstpreisgesetzes in der Fassung der Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichskanzlers vom 17. Dezember 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 516) und vom 21. Januar 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 25) sowie der Bestimmungen in Ziff. II, 2 der Bekanntmachung des Ministeriums des Innern, betreffend Höchstpreise, vom 25. Januar 1915 (Kriegsbeilage I zum Min.-Amtsblatt S. 149) durch die Oberämter enteignet werden.

2. Ueberschreitungen der in Abs. 1 bezeichneten Preise oder Nichtbefolgung der Aufforderung der zuständigen Behörde (Oberamt, im Ueberschreitungsfall Ortsvorsteher) zum Verkauf von Stroh werden nach § 6 des Höchstpreisgesetzes in der Fassung der Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichskanzlers vom 23. März 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 183) und vom 22. März 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 253) bestraft.
Calw, den 4. Oktober 1917.
A. Oberamt: BINDER.

ihres derzeitigen Gehalts um 10 Prozent. Den städtischen Arbeitern wurde der Stundenlohn um 2 Pfennig erhöht, und die Teuerungszulagen, die sich auf die Kinder beziehen, von 3 auf 4 Pfennig für die Arbeitsstunde. Im Namen der Beamten und Angestellten dankte der Vorsitzende den Kollegien für diese durchgreifende Regelung ihrer Gehalts- und Lohnverhältnisse. — Bei der vorgenommenen Bedarfsaufnahme für Brennholz in hiesiger Stadt ergab sich ein Bedarf von 42 000 Wollen, wobei 100 Wollen auf 1 Km. gerechnet werden. Nach den Feststellungen des städtischen Forstwarts wird ein etwa gleiches Quantum zur Aufbereitung vorhanden sein, sodas alle Gesuche befriedigt werden dürften. Das Holz wird in Losen ausgelöst werden. Vom Kameralamt Hirsau sind 250 Km. Scheit Holz zugesagt worden, die in der Hauptsache den Bedarf der Bäckereien decken sollen. — Der Vorschlag von G. R. Bäuche, den Namen des größten Feldherrn dieses Krieges, des Generalfeldmarschalls Hindenburg, auch in hiesiger Stadt den künftigen Geschlechtern in steter Erinnerung zu halten, durch Bezeichnung einer Straße, vielleicht des Teufelwegs, mit seinem Namen, wurde mit Freuden aufgenommen, über die Wahl der Straße wurde aber die Entscheidung noch zurückgestellt.

Winterfahrplan.
Die Generaldirektion der Staatseisenbahnen teilt mit: Am 1. November wird auf den württembergischen Staatseisenbahnen wie auf den anderen deutschen Eisenbahnen der Winterfahrplan in Kraft treten. Wie wir erfahren, glaubt die Eisenbahnverwaltung von erheblichen Einschränkungen des Zugverkehrs trotz der fortbestehenden großen Schwierigkeiten zunächst absehen zu können. Die Notwendigkeit, Koh-

len und andere Betriebsstoffe zu sparen und die Betriebsmittel zu schonen, hat nur dazu geführt, eine Anzahl weniger bedeutender Zugshalte und einzelne in der Hauptsache dem Aufstufungsverkehr dienende Sonntagszüge wegzulassen. Im übrigen werden Änderungen des jetzigen Fahrplans nur insoweit eintreten, als es die Rücksicht auf einen tuisch-planmäßigen Zuglauf geboten erscheinen ließ.

Kriegsanleihe.

Auf die siebte Kriegsanleihe haben ferner gezeichnet: Hauelsen u. Cie., Schuhfabrik Camstatt 250 000 M. — J. M. Voith, Maschinenfabrik Heidenheim a. Br. weitere 500 000 M. (insgesamt 1 200 000 M.). — Die Oberamtsparfasse Stuttgart-Amt samt Zeichnungen der Einleger 2 Millionen M. — Bei der Heilbronner Gewerbelasse A.G. als Kundenzzeichnungen über 3 Millionen M. — Bei der Gewerbelasse Wiberach bis jetzt 1 120 000 M. — Die Landarmenbehörde des Donaureiches in Ulm 70 000 M. — Die Stadtgemeinde Alsen 20 000 M. — Die Stadtgemeinde Debringen 40 000 M. — In der kleinen Gemeinde Kirchheim a. N. bis jetzt 175 000 M.

Herzog Philipp von Württemberg †.
(W.B.) Stuttgart, 11. Okt. Im hohen Alter von 79 Jahren ist heute mittag kurz vor 1 Uhr Herzog Philipp von Württemberg, das älteste Mitglied des königlichen Hauses, nach längerem Leiden gestorben. — Herzog Philipp ist der Vater des Thronfolgers Herzog Albrecht, ist am 30. Juli 1838 zu Neully in Frankreich geboren als Sohn des Herzogs Alexander Friedrich Wilhelm und seiner Gemahlin, der künftigen, streng katholischen, französischen Prinzessin Marie von Orleans, Tochter des Bürgerkönigs Louis Philipp, der vom Revolutionsjahr 1830—1848 den französischen Thron inne hatte. Obwohl evangelisch getauft, wurde der junge Herzog im katholischen Glauben in Frankreich erzogen. Im Alter von 27 Jahren vermählte sich der Enkel des letzten Königs von Frankreich im Jahre 1865 in Wien mit der Erzherzogin Maria Theresia Anna von Oesterreich (geboren 15. Juli 1845); der Großvater seiner Gemahlin war der Erzherzog Karl, der Bruder des Kaisers Franz von Oesterreich, der bekannte ruhmbedeckte Heerführer aus der napoleonischen Zeit, der Sieger von Aspern. Der Ehe sind 5 Kinder entsprossen: die Söhne Herzog Albrecht von Württemberg, der württembergische Thronerbe, der sich im jetzigen Weltkrieg große Lorbeeren errungen hat und zurzeit im Westen eine Heeresgruppe befehligt, ferner Herzog Robert und Herzog Ulrich; die beiden Töchter sind früh gestorben. Als Haupt der herzoglichen Familie hatte, da König Wilhelm II ohne männliche Nachkommen geblieben ist, Herzog Philipp Anwartschaft auf den württembergischen Thron; bei seinem hohen Alter aber gahl Herzog Albrecht, sein ältester Sohn, als der Thronfolger. — Wie wir hören, wird die vorläufige Beisetzung der Leiche des Herzogs Philipp in Ludwigsburg stattfinden.

Agald, 10. Okt. Die Sammlung für die Reformationsdankspende hat bisher in unserem Bezirk die Summe von 6546 Mark ergeben. Die Bezirksstadt ist an dem städtischen Betrag mit 1788 M. (darunter 200 M. von den Seminaristen), Altsenfreig mit 1040 M. beteiligt. Der Sammelertrag, der an die Hauptsammelstelle Bankhaus Hartenstein in Canstatt abgeliefert wurde, soll in 7. Kriegsanleihe angelegt werden. — In Troffingen O.M. Tuttlingen hat die Sammlung 2504 M. ertragen.

(S.C.B.) Neuenbürg, 11. Okt. In der Gemeinde Neuenbürg sind an der übertragbaren Ruhr 40 Personen erkrankt. Durch behördliche Verfügung ist nimmehr über die Gemeinde infolge rascher und starker Ausbreitung der Seuche Verkehrsperre verhängt worden.

(S.C.B.) Vom Bodensee, 11. Okt. Bei der im Auftrag der Behörden vorgenommenen Bahnkontrolle hat man laut „Konstanzer Zeitung“ einen „Samter“ erlappt, der 11 000 Eier gesammelt hatte.

Evangelische Gottesdienste.

19. Sonntag nach Trinit., 14. Oktober. Vom Turm: 83 Predigtlieb: 298. Aus tiefer Not etc. Kirchenchor: Sei getroßt etc. (Text von Oser, Musik von Nieh). 9½ Uhr: Vormittags-Predigt, Delan Jeller. 1 Uhr: Christe lehre mit den Töchtern der Älteren Abteilung. 8 Uhr: Abendpredigt (Luthers Jugend), Stadtpfarrer Schmidt. Donnerstag, 18. Okt. 8 Uhr abends: Vorführung von Lichtbildern aus Ostpreußen und aus Luthers Leben, im Vereinshaus. Das Opfer-Getragnis ist für Ostpreußen bestimmt. Am Mittwoch, 17. Okt., Beginn des Zuhörerunterrichts.

Katholische Gottesdienste.

Samstag: Pfarrmesse um 8 Uhr.
20. Sonntag nach Pfingsten, den 14. Oktober. 8 Uhr: Frühmesse, 9½ Uhr: Amt mit Evangeliumverkündigung. 1½ Uhr: Christenlehre, 2 Uhr: Rosenkranz- und Kriegsandacht. Freitag, 19. Okt. 8 Uhr: Nazarethgottesdienst. Mittwoch und Freitag abends 6½ Uhr: Rosenkranz- und Kriegsandacht.

Gottesdienste in der Methodistenkapelle.

Sonntag vormittags 9½ Uhr und abends 8 Uhr: Predigt, Prediger Frl. Vormittags 11 Uhr: Sonntagschule. Mittwoch abends 8¼ Uhr: Kriegsbeimunde.

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Sellmann, Calw, Druck u. Verlag der A. Dellstätter'schen Buchdruckerei, Calw.

Man zeige... Kriegsanleihe bei jeder Bank, Sparkasse, Kreditgenossenschaft, Lebensversicherungs-Gesellschaft, Postanstalt.

Stadtschultheißenamt Calw.

Butter-Verkauf

Die Kleinhändler können die ihnen zum Verkauf zustehenden Mengen im Laufe des heutigen Nachmittags beim Hausfrauenverein gegen Barzahlung abholen.

Auf eine Buttermarke entfallen 62 1/2 Gramm. Mit dem Verkauf an die Verbraucher kann morgen Samstag Nachmittag begonnen werden. Es darf nur gegen solche Bezugsmarken Nr. 1 vom Oktober Butter abgegeben werden, welche vom betreffenden Kleinhändler gestempelt oder gezeichnet sind. Wer seine bestellte Butter nicht bis spätestens Montag Abend abholt, verliert den Anspruch. Nicht bestellte Butter kann nicht abgegeben werden.

Auf Lebensmittelmarke Nr. 91

kann in sämtlichen Geschäften bis spätestens Samstag Abend

Gries

bestellt werden. Lebensmittelmarke Nr. 92 gilt als Bezugsmarke und ist von den Kaufleuten abzustempeln, oder durch Unterschrift zu kennzeichnen. Wer innerhalb der vorgeschriebenen Zeit den Gries nicht bestellt, verliert den Anspruch.

Die Bestellmarken Nr. 91 haben die Kaufleute am Dienstag, den 16. Oktober, vorm. 8-12 Uhr beim Stadtschultheißenamt mit Ablieferungsurkunde abzugeben, wozu den Kaufleuten hektographierte Formulare bei der letzten Ablieferung ausgehändigt wurden.

Calw, den 12. Oktober 1917.

Stadtschultheißenamt: A. B.: Dreih.

Stadtschultheißenamt Calw.

Am 15. Oktober findet eine

Schweine-Zählung

statt, welche durch die Schutzleute mittelst Ortsliste vorgenommen wird. Jeder Schweinebesitzer hat dem Zähler die in seinem Besitz befindlichen Schweine genau anzugeben. Kommt zu einem Schweinebesitzer der Zähler am 15. Oktober nicht, so hat er seine Schweine am 16. Oktober vormittags 8 bis 12 Uhr beim Stadtschultheißenamt anzuzählen.

Wer vorsätzlich eine Anzeige nicht erstattet oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 1 Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10000 Mk. oder mit einer dieser Strafen bestraft. Neben dieser Strafe kann auf Einziehung der Schweine erkannt werden, deren Vorhandensein verschwiegen worden ist, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

Calw, den 10. Oktober 1917.

Stadtschultheißenamt: A. B.: Dreih.

Welteneschwann, den 12. Oktober 1917.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme während der Krankheit und beim Hinscheiden meiner lieben Gattin, unserer lieben Mutter



Rosine Pfrommer,

für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers am Grabe, die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte sowie den Herren Ehrenträgern spricht den herzlichsten Dank aus

der tieftrauernde Gatte: Friedrich Pfrommer, Postboie, mit seinen 5 Kindern.

An Wegen, in Steinbrüchen und Gärten stehen noch hunderte von Zentnern

Brennesseln

aus denen prächtige Leinwand für unsere Lorette z. gewonnen werden könnte. Für den Zentner grün werden Mk. 1.25 bezahlt und Kinder können sich mit sorgfältigem Sammeln viel Geld verdienen.

Länge der Stengel muß 70-80 Zentimeter sein. Die Nesseln können in Bündeln Mittwochs und Samstags gegen Barzahlung abgeliefert werden in der

Westenfabrik Bischoffstraße.

Dr. Zahn
ist zurück.

7. Kriegsanleihe.

Wir nehmen

Zeichnungen

bis 18. Oktober zu den bekannten Bedingungen entgegen und bemerken, daß wir zu diesem Zweck

Gelder aus der Sparkasse ohne Kündigung abgeben.

Ferner gewähren wir bei kleiner Anzahlung eine Frist zur beliebigen Tilgung bis 31. Dez. 1918.

Spar- und Vorschußbank Calw.



**Rein Feind im Land,
Auf- Herz und Hand!**



Die deutsche Presse aller Parteien mahnt das deutsche Volk zur Zeichnungspflicht!

Die Frau, welche auf dem Schweinemarkt ein Notizbuch mit Gelbbetrag gefunden hat, wurde erkannt und wird ersucht

daselbe abzugeben

in der Geschäftsstelle dies. Blattes.

Fahrnisversteigerung.

Unterzeichneter verkauft aus dem Nachlaß der verstorb. Rordmacher Walker Witwe im Altersheim bei der Gasfabrik am Montag, den 15. Oktober, nachmittags von 2 Uhr gegen Barzahlung:

Bücher, Küchengeschirr, Betten und Bettstücke, Schreinwerk, 1 hartholz. Schreibkommode, 1 Kleiderkasten, 1 Eckkasten, Tische u. Stühle, 1 Sofa, 1 Nachttischle, 1 Bücherständer, Schemel, Spiegel und Bilder, sowie allgemeinen Hausrat. Liebhaber sind eingeladen.

Stadtinventierer Kolb.

Zur Herbstanzpflanzung

empfiehlt

starke großfrüchtige Stachel- u. Johannisbeerpflanzen, sowie großfrüchtige Himbeer- u. Preisling-Pflanzen.

Georg Mayer jun., Handelsgärtner.

Beschlagnahmefreie

Strick = Garne

können wir infolge früherer Einkäufe vorteilhaft abgeben und empfehlen solche unseren Mitgliedern angelegentlichst.

Spar- u. Consumverein.

Ein Klavier

(Piano oder Tafelklavier) wird zu mäßigem Preis

zu kaufen gesucht.

Angebote sind zu richten an Felig Schweizer b. H. Perrot.

Birnen

zum Brennen kauft F. Maier, zur „Schwane“.

Gelbe Rüben,

zum Einlegen, empfiehlt Gg. Jung Witwe.

Täglich

können Sie das Calwer Tagblatt fürs Feld bestellen

Mädchen-Gesuch.

Nach Baden-Baden

wird in eine Familie von 2 Personen ein zuverlässiges Mädchen, das selbständig kochen kann und alle Hausarbeiten versteht, gesucht. Eintritt möglichst sofort. Nähere Auskunft erteilt

Frau Frieda Herzog, an der Brücke.

Zuverlässige solide Frau für dauernd als Vertreterin für Calw gesucht. Leicht Beschäftig. i. Hause, Kenntnisse sind nicht nötig, die Frau wird eingerichtet. Wochenverdienst 14 Mk. Erforderlich sind 200 Mk. für ein Warenlager. Schriftliche Meldungen mit Angaben der Verhältnisse sind unter Firma „Carl Röniger“ in der Geschäftsstelle dieses Blattes abzugeben.

Mädchen

von 16 Jahren sucht Stelle zu kleiner Familie. Zu fragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.